

DNUG 2023 | Portrait No. 4

Alexander, 20-25 Jahre, Vorstandsmitglied, 4. Generation, 250-499 Mitarbeitende*

Für mich ist Langfristigkeit auf jeden Fall einer der entscheidenden Faktoren, die Familienunternehmer ausmachen. Qualitätsansprüche und Kundenorientierung werden ebenfalls sehr hoch geschrieben. Für mich persönlich sind Gesundheit und Familie sehr wichtig. Vor allem seit der Ukraine Krise weiß man, wie essentiell diese zwei Dinge sind. Ehrlichkeit, Fairness, gegenseitiges Vertrauen und Toleranz sind für mich ebenfalls sehr bedeutsam. Sowohl im privaten als auch im beruflichen Kontext. Dabei glaube ich schon, dass das Werte sind, die bei Familienunternehmern besonders ausgeprägt sind, gerade was die Langfristigkeit angeht. Ich glaube auch, dass diese Werte sich verändern können. Allein schon durch Erfahrungen, die man sammelt. Umstände verändern sich einfach.

Ich bin der Meinung, dass Familienunternehmen überhaupt keine überholte Unternehmensform und extrem wichtig sind. Allein schon dadurch, dass viele Mitarbeitende gerne in Familienunternehmen arbeiten und viele Menschen enttäuscht wären, wenn es keine mehr gäbe. Wichtig ist für mich dabei auch, dass Eigentum und Führung in einer Hand liegen, um den langfristigen Charakter wirklich zu wahren. Familienunternehmen haben aber natürlich auch spezifische Herausforderungen, wie bspw. das Thema Steuerlast, spezifisch die Erbschaftssteuer. Daneben sind Familienunternehmen sehr personen- und familienabhängig. Wenn es da irgendwo Probleme gibt, ist das Familienunternehmen gleich keines mehr. Dass wir geringeres Kapital als Großkonzerne zur Verfügung haben, sehe ich ebenfalls als Herausforderungen. Auch, dass Familienunternehmen von der Gesellschaft nicht wirklich, oder nur gering, wahrgenommen werden, ist eine Herausforderung. Bis auf meine berufliche Laufbahn habe ich auch immer negative Erfahrungen bezüglich der Wahrnehmung als Next Gen gemacht. Das hat dazu geführt, dass ich das nicht kommuniziere. Ich glaube, da geht es nicht einmal um das Thema Familienunternehmen oder Next Gen, sondern einfach um Geld. Ich glaube, dass dieses Thema, vor allem in Deutschland, einfach sehr negativ behaftet ist. Im beruflichen Kontext hingegen habe ich sehr positive Erfahrungen gemacht. Insbesondere im eigenen Familienunternehmen. Die Leute waren mir gegenüber super positiv eingestellt und haben sich gefreut, dass ich komme und die Nachfolge antrete. Bezüglich der Politik haben wir als Familienunternehmen Glück, da wir durch unsere Branche und unser Geschäftsmodell von vergangenen Krisen nicht stark betroffen und dadurch auch nicht auf die Politik angewiesen waren. Was man aber mitbekommt ist schon, dass die Politik sich stark auf größere Konzerne fokussiert. Da muss man nur mal an die Subventionen denken, die der Staat regelmäßig tätigt. Diesen doppelten Boden gibt es bei Familienunternehmen nicht. Da interessiert sich einfach niemand aus der Politik dafür. Da ist meiner Meinung nach ein großer Miss-Match da.

Das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist für Familienunternehmer genauso wichtig wie für Nicht-Familienunternehmer. Wenn nicht sogar wichtiger. Wenn die Vereinbarkeit von Beruf und

Familie bei einem Arbeitnehmenden nicht funktioniert, ist das Familienverhältnis vermutlich gestört. Bei einem Familienunternehmer hängt da zusätzlich noch das ganze Unternehmen mit dran. Ist natürlich auch eine Frage der Prioritätensetzung. Für mich persönlich ist das Thema aber sehr wichtig und hat eine hohe Relevanz. Dieses Thema Rollenfindung im operativen Geschäft. Für was möchte ich verantwortlich sein? Für was nicht? Was sind meine Aufgaben, welche Lücken möchte ich füllen, welche neue Themen einbringen? Das merkt man auch bei den Mitarbeitenden. Die setzen auch bestimmte Prioritäten. Die heutige Generation hat es im Moment einfach nicht nötig, bei der Familie zurückzustecken, wenn ein Arbeitgeber nicht auf diese Bedürfnisse eingeht. Die gehen dann einfach zum nächsten Unternehmen.

In unserem Familienunternehmen gibt es hinsichtlich zukünftiger Entwicklungen einerseits branchen- und marktbedingt eine gewisse Unsicherheit. Die Professionalisierung ist eine Aufgabe, die in Zukunft herausfordernd für mich persönlich sein wird. Mein Vater hat das Unternehmen eher hemdsärmelig geführt, was auch super funktioniert hat. Aber um zukunftsfähig zu bleiben, werden wir das Thema Professionalisierung angehen müssen. Auch der Fachkräftemangel und Abfluss von Know-How wird uns in Zukunft betreffen, bedingt durch den demografischen Wandel. Da müssen wir es irgendwie schaffen, das Wissen ans Unternehmen zu binden. Aktuell habe ich da auch noch keine Lösung dafür. Aber irgendwie werden wir das hinkriegen.

Meiner Meinung nach ist die größte Herausforderung für die Gesellschaft, den Klimawandel zu stoppen. Die Rettung des Planeten Erde. Daher bin ich auch politisch interessiert, da es mich ja selbst auch betrifft. Ich möchte die Welt ja auch verstehen. Andererseits ist es unheimlich demotivierend und frustrierend, sich mit Politik zu beschäftigen. Es macht einfach keinen Spaß mehr, morgens die Zeitung aufzuschlagen. Es ist wirklich eher so, dass ich versuche, mich damit nicht zu beschäftigen. Dann kann man so ein bisschen den Joker ziehen, dass es eh so kommt, wie es eben kommt. Und man kann da ja selbst auch nichts verändern. Das ist bei mir so ein bisschen ein zweischneidiges Schwert. Allerdings sind für mich das Problem bzgl. der Bewältigung dieser gesellschaftlichen Herausforderung nicht die Politik mit ihren Parteien, sondern der Mensch an sich. Wie er denkt, wie die Gesellschaft denkt. Das ist ein globales Problem. Dadurch, dass ich da nirgendwo involviert bin, kann ich auch nicht wirklich einschätzen, welche Institutionen da besonders vertrauenswürdig sind oder nicht. Ich habe wenig Einblick in das Ganze. Selbst die Organisationen, die sich um den Klimaschutz und Nachhaltigkeit bemühen, machen in meinen Augen nicht alles richtig. Da muss man nur an das Van Gogh Bild denken, das von Klimaschützern zerstört wurde. Sowas erschließt sich mir einfach nicht. Das kann ich nicht nachvollziehen. Da kann ich keinen Player nennen, den ich besonders vertrauenswürdig finde. Wichtig ist da wirklich einfach jeder einzelne Mensch. Hinsichtlich politischem Engagement netzwerken wir als Familienunternehmen viel. Da sind wir schon im Austausch mit Politikern, um selbst Profit daraus zu ziehen.

Die EU finde ich unheimlich positiv. Alleine schon, dass der ganze Wirtschaftsverkehr erleichtert wird. Das hat man in Corona-Zeiten ja gesehen, wie wichtig es ist, offene Grenzen zu haben. Gleichzeitig auch das Thema Währung, was super angenehm ist. Mit England hat man ja gesehen, wie nachteilig das ist, dass sie ausgetreten sind. Grundsätzlich bin ich natürlich sehr beunruhigt, wenn bestimmte Staaten in der EU sehr rechts orientiert und nationalistisch wählen. Gleichzeitig bin ich der Meinung, dass der Ukraine Krieg da auch zu einem gewissen Zusammenhalt geführt hat und weiterhin führt, was wiederum sehr positiv für die EU ist. Wobei der Krieg an sich natürlich schrecklich ist.

Der Nachfolgeplan in unserem Familienunternehmen war eigentlich, dass mein Papa noch ein paar Jahre mit dabei ist. Seitdem ich dabei bin, ist es aber schon so, dass er immer mehr abgibt und schneller raus möchte. Ich glaube das liegt daran, dass er sieht, dass in der Nachfolge aktuell doch alles besser funktioniert als gedacht. Ich denke wichtig war hier, dass ich meinem Vater auch Kontra geliefert und Informationen gefordert habe. Das hat gefördert, dass mein Vater sieht, dass ich Themen ernst nehme und engagiert bin. Dieses proaktive und fordernde war sehr wichtig. Das hat meinen Vater schon beeindruckt. Das gab es ja seit 30 Jahren nicht mehr, dass jemand sagt „Nein, das ist nicht nur Deine Entscheidung“. Natürlich ist gegenseitige Wertschätzung da sehr wichtig. Die Krise kommt für mich aktuell ziemlich gut getimt. Wenn da irgendwas nicht läuft, war ich an Entscheidungen damals nicht beteiligt. Die Chance, die für mich als Next Gen in der Krise entsteht, ist einmal, dass ich trotz Krise Sichtbarkeit zeige. Dass man das gemeinsam mit den Mitarbeitenden durchsteht. Danach ist man dann auch wirklich Teil des Teams. Das ist eine große Chance für mich als Next Gen mit Herausforderungen der Zukunft umzugehen. Dadurch, dass ich den besten Einblick in meine eigene Generation habe, bin ich schon auch irgendwo der beste Joker unseres Familienunternehmens. Darin sehe ich also auch eine große Chance für mich als Next Gen.

*Name im Zuge der Anonymisierung geändert